

Stadtbibliothek Ulm



Calvete de Estrella, Juan Cristóbal

## Das Ulmer Fischerstechen von 1549

aus:

El felicissimo Viaie del mvy alto y mvy poderoso Don Phelipe  
hijo d'el emperardor Don Carlos V. desde España à sus tierras  
dela baxa Alemaña con la descripcion de todos los estados de  
Brabante y Flandes ; escrito en 4 libros

Anversum : Nutius, 1552, Bl. 55 f.

übersetzt von Martina Stöhr

Stadtbibliothek Ulm, 2013

Redaktion und Textsatz (L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X): Alexander Rosenstock  
<http://www.stadtbibliothek.ulm.de>  
© Stadtbibliothek Ulm 2013

# Vorbemerkung

Die älteste bisher bekannte Beschreibung eines Ulmer Fischerstechens, dem vom 28. Februar 1549, erschien 1552 in spanischer Sprache in Antwerpen. Prinz Philipp II. (span.: Felipe), ab 1556 König von Spanien und seit 1580 auch König von Portugal, machte auf seinem Weg in die Niederlande unterwegs Station; er wurde, wie es im Ulmer Bericht heißt, »mit großer, allgemeiner Freude des Volkes empfangen«, und in Ulm wurde ihm darüber hinaus etwas Besonderes geboten: »Sie veranstalteten für ihn ein Fest auf der Donau . . .«. Der Humanist und Dichter Juan Christóbal Calvete de Estrella hat den Reisebericht verfasst. Auf Deutsch heißt der Titel: *Die überaus glückliche Reise des hocherhabenen und sehr mächtigen Herrn Philipp, Sohn Kaiser Karls V. von Spanien in seine Länder nach Niederdeutschland mit der Beschreibung aller Staaten von Brabant und Flandern, in vier Büchern geschrieben.*

Über das Ulmer Fischerstechen ist inzwischen einiges, insbesondere von Henning Petershagen publiziert worden. Es ist die besondere Erscheinungsform eines Ritterspiels, dessen Ursprung und Regeln sowie seine soziale Funktion diskutiert werden: »Als die Fernwaffen aufkamen, versuchte man krampfhaft, den ritualisierten ritterlichen Kampf Mann gegen Mann zu erhalten«;<sup>1</sup> die Diskussion gilt auch der Frage, inwieweit eine satirische Konnotation das Vergnügen an den Ritterspielen begleitete: »Die müde Aristokratie [belacht] ihr eigenes Ideal«.<sup>2</sup>

Der Kollegin Martina Stöhr danke ich sehr für ihre Bereitschaft, den Text zu übersetzen.

Ulm, im September 2013

Alexander Rosenstock

---

<sup>1</sup> Fuhrmann, *Überall ist Mittelalter*, 1996, S. 188

<sup>2</sup> Huizinga, *Johan*, zitiert nach Fuhrmann, ebd., S. 190



# Ulm

Am nächsten Tag reiste er [der Prinz] aus Günzburg ab und zog am 27. Februar [1549] in Ulm ein. In der Nähe von Ulm kam der Feldmarschall *Diego de Arze* mit zwei Kompanien leichter Kavallerie aus des Kaisers Streitkräften in der Herrschaft Württemberg, um den Prinzen bis zu seiner Ankunft in Speyer zu begleiten. Der Prinz wurde in Ulm mit großer, allgemeiner Freude des Volkes empfangen, genauso wie in allen anderen Orten in Deutschland, die er bereiste. Sie veranstalteten für ihn ein Fest auf der Donau, die neben dem Palast vorbeifließt, dessen Fenster zum Fluß hinausgehen. Dieses [Fest] war, weil es etwas Neues war, sehr vergnüglich. Es kamen viele lange, schmale Fischerboote ausgerüstet mit ihren Trommeln und Pfeifen, die einen über den Fluß von oben, die anderen über den Fluß von unten. Im Heck eines jeden Bootes stand ein Mann mit einer Stange wie eine Lanze in der Hand, die an der Spitze eine kleine Scheibe hatte, umhüllt mit weißem Leder. Mit der Kraft der Ruder angetrieben stürmten die Boote gegeneinander los, die Trommeln schlugen zum Angriff. Die Lanzen anlegend trafen die Männer, die auf dem Heck standen, einer gegen den anderen. Bei den Zusammenstößen zerbrachen einige ihrer Lanzen, viele [Männer] wurden aus den Booten gestürzt und machten große Stürze in den Fluß. Weil alle erstklassige Schwimmer waren kamen sie schwimmend zurück zu den Booten, die sie wieder aufnahmen. Das machten sie viele Male, es war ein lustiger Zeitvertreib, weil bisweilen bei einem Zusammenstoß beide ins Wasser fielen.

Ulm ist die führende Stadt Schwabens, einer Provinz Deutschlands. Sie ist am Ufer der Donau erbaut, etwas unterhalb der Stelle, wo die Flüsse Iller und Blau in die Donau münden und diese von dort aus abwärts schiffbar ist. Die Alten sagten, sie entspränge im »Monte Abnoba«<sup>3</sup> der im gemeinen Deutsch »Bor«<sup>4</sup> heißt, aber in Wirklichkeit liegt ihr Anfang und ihre Quellen im Dorf Donaueschingen, nicht weit von der Kleinstadt Fürstenberg, die sich im Schwarzwald befindet, zehn Leguas<sup>5</sup> von der Stadt Ulm entfernt. Sie fließt

---

<sup>3</sup> der Name des Schwarzwaldes bei Tacitus, Über den Ursprung und die Lage der Germanen, Kap. 1 sowie bei Plinius, Naturgeschichte 4,79

<sup>4</sup> Baar

<sup>5</sup> ein spanisches Längenmaß, das »Meile« bedeutet

direkt nach Osten durch Bayern, Österreich, Ungarn und andere Regionen und nimmt sechzig schiffbare Flüsse auf, bevor sie, in sieben Arme geteilt, in das Schwarze Meer mündet. Und obwohl Ulm eine kleinere Stadt ist als Augsburg, ist die Stadt von allergrößter Bedeutung und höchst mächtig was Einkommen und Herrschaft betrifft, weil Fürsten und viele hochgestellte Leute [dort Besitz] gekauft haben. Sie besitzt die herrlichste Kirche mit einem Turm über dem Eingang, der zum Platz hinausgeht. Sie ist ein sehr bedeutendes Gebäude. Man begann, diese Kirche zu erbauen im Jahre 1377 und beendete sie im Jahre 1488. Es heißt, man gab für den Bau nahezu 900.000 Dukaten aus. Dort im Münster befahl der Prinz, dass Schmuck und Kelche wieder in Kapelle und Tabernakel der Sakristei eingesetzt werden, dort wo das allerheiligste Sakrament der Eucharistie mit der Reinheit und Ehrerbietung, die ihm gebührt, stehen sollte, denn, obwohl es einige Katholiken gibt, so versehen diese das Allerheiligste nicht mit dem Schmuck und bringen ihm nicht den Anstand, der angebracht wäre, entgegen – aus Angst vor den Lutheranern. Es gibt in der Stadt ein Zeughaus mit vielen, sehr guten Stücken und einer großen Anzahl und Vielfalt von Waffen. Ulm ist umgeben von einer sehr starken Stadtmauer mit ihren Schutzwällen und Festungsgräben. Die Stadt übergab dem Prinzen neben anderen Dingen, die sie ihm überreichten, einen sehr prächtigen Kelch mit Deckel aus vergoldetem Silber mit tausend Gulden aus Gold darin. Er reiste von dort am 1. März ab und ihn begleiteten die Obersten der Stadt, um ihm zu dienen, bis er sein Land und seine Herrschaft verließ.

## Zum Weiterlesen

Fuhrmann, Horst: Überall ist Mittelalter : von der Gegenwart einer vergangenen Zeit. - München : Beck, 1996, S. 185-190; weitere Literaturangaben hier auf S. 294 f..

Petershagen, Henning: Schwörflicht und Volksvergnügen : zur Verfassungswirklichkeit und städtischen Festkultur in Ulm. - Stuttgart : Kohlhammer, 1999.

ders.: Philipp beim Fischerstechen, in: Südwestpresse vom 06.07.2013.

ders.: Stadtbibliothek zeigt Bericht aus Ulm von 1549, in: Südwestpresse vom 19.08.2013.

Schubert, Ernst: Einführung in die Grundprobleme der deutschen Geschichte im Spätmittelalter. - Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1992, S. 115 f.; weitere Literaturangaben hier auf S. 306 f.